

# Fehlleistungen in der Liebe

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2023)

Kurz vor Weihnachten erzählte ich jemanden, wie ich eine Verwandte anrufen wollte, um ihr frohe Festtage zu wünschen. Kaum habe ich das letzte Wort ausgesprochen, lachte der Nachbar, was mich im Moment irritierte. Dann fiel mir ein, wie ich mich ausdrückte: „*Zum Glück habe ich sie (die Verwandte) nicht erreicht...*“

Ein typischer Fall für die bekannte Freudsche *Fehlleistung*. Die Bezeichnung wurde durch den Vater der Psychoanalyse Sigmund Freud (1856-1939) geprägt und steht für unbeabsichtigte Äusserungen, wie „Versprecher“, „Verhören“ oder „Versehen“. Sie geschehen auf unbewusster Ebene, ergeben aber durchaus einen Sinn. Nämlich, dass wir das Gegensätzliche denken, was wir sagen. Ein anderes Beispiel von Sigmund Freud: In seiner Schrift „*Psychopathologie des Alltagslebens*“ (1904) berichtet er über eine Sitzung, die der Präsident des Österreichischen Abgeordnetenhauses mit folgenden Worten eröffnete: „Hohes Haus! Ich konstatiere die Anwesenheit von und so viel Herren und erkläre somit die Sitzung für geschlossen!“

Anja Pia Eichinger, eine fundierte Kennerin der oben genannten Schrift sagt: Freud zufolge wünschte sich der Redner in diesem Fall, die Sitzung zu beenden, statt sie zu eröffnen. Das ist eines der bekannten Erklärungsmodelle für Versprechen, in denen das Unbewusste die Oberhand gewinnt und verdrängte, unschöne Gedanken ans Licht gelangen. Laut Psychoanalyse sind Versprechen,

Fehlhandlungen und Fehlleistungen, keine Zufälle. Es sei weder ein Kurzschluss im Gehirn noch ein sinnloses Fabulieren, sondern etwas, was mit innerseelischen Vorgängen zu tun hat – etwa mit unbewussten Wünschen, aggressiven Fantasien oder Ängsten und dergleichen. Meistens ist es so, dass der Mund das ausspricht, was das Gehirn zwar denkt, aber nicht denken darf oder nicht zu denken wagt, sagt der Salzburger Internist und Psychoanalytiker Bodo Kirchner. (Mai 2018)

So weit, so bekannt. Aber wie ist es mit der Liebe? Welche Fehler unterlaufen uns, wenn wir nicht tiefer über ihr Wesen nachdenken? Die moderne Psychologie lehrt, dass die Aufmerksamkeit und Fürsorge, die ein Mensch in der Kindheit bekommt - oder eben nicht bekommt -, ihn fürs Leben prägt. Diese frühkindlichen Bindungen sind schlechthin das Fundament, für die spätere Entfaltung der Liebe.

Für die Wissenschaftsjournalistin, Neurobiologin und Sachbuchautorin Lone Frank (56), war zum Beispiel ihre Kindheit, wie sie sagt, „*eine Aneinanderreihung von Katastrophen*“. Bis zum plötzlichen Tod ihres Mannes, hat sie sich nicht viel Gedanken über die Liebe gemacht. Erst im Moment des Verlustes hat sie erkannt, wie gross ihre Liebe zu ihrem Mann war. Sie war *hin-und-her* gerissen. Nachdem sie weder in der Poesie, Philosophie und Religion Trost gefunden hatte, wollte sie selber über die Liebe recherchieren, das heisst, die Liebe wissenschaftlich zu erfassen. Sie wollte wieder Herrin im eigenen Haus sein. Ein Freund sagte: „*Du findest das Wesen der Liebe nicht in irgendwelchen molekularen Strukturen.*“ Doch genau das wollte sie. Die Liebe auf eine neurobiologische Formel zu

bringen. So verkündete sie in ihrem neuem Buch: Das Phänomen der Liebe ist ein biologisches, chemisches und physisches. Sie ist ein Chemiebaukasten aus Stoffen wie *Oxytocin, Dopamin, Cortisol, Serotonin und Beta-Endorphin*. (Quelle: DAMALS, Juni 2022)

Die Neurobiologin L. Frank versuchte also die Liebe, die so viel Macht über die Menschen hat, zu entschlüsseln. Doch sie scheiterte. Denn am Schluss ihrer minuziösen Recherchen bekennt sie: *„Es gibt keine Masseinheit für Liebe (...) das Interessanteste geschieht, während wir versuchen die Dinge zu verstehen.“* (Quelle: Der Spiegel/ 14.1.2023 Tobias Becker)

Frank ist an die Grenze ihres Wissens gestossen, wo sie, ohne es zu wollen erkannte, dass das Wesen der Liebe unendlich ist. Was sie vorher nicht wusste: **Gott ist die Liebe**, wie es im Johannes-Evangelium (1) heisst. Und weil Gott eben unendlich ist, so ist logischerweise seine Liebe auch grenzenlos. Solche Aussagen sind natürlich angesichts der aktuellen politischen Probleme, Kriegs- und Umweltkatastrophen, schwer nachvollziehbar. Denn, wenn Gott die Liebe ist, warum greift er nicht ein? fragen viele.

Nun es ist tatsächlich so, wie Frank sagt: das **Interessanteste** geschieht, während wir versuchen die Dinge zu verstehen. In diesem Sinn könnten wir versuchen die aktuellen negativen Ereignisse aus der „Optik“ Gottes zu sehen. Wenn man nämlich beginnt aufmerksam die Geschichte Gottes mit uns Menschen im

alten und neuen Testament unvoreingenommen zu lesen und liebend zu verstehen, wird man feststellen können, dass Gott sehr wohl eingreift, wenn er die Zeit dafür reif hält. Doch nicht immer so, dass er die Unschuldigen verschont, sondern dass er ihnen Kraft gibt Leiden, Ungewissheiten und Zweifel auszuhalten. Hier kann dann ein stilles Wunder geschehen, indem der Betroffene zu seinem **eigenen inneren Heiligtum** vorstösst, wo Gott (die Liebe) wohnt. Im Spiegel dieses Heiligtums kann er die bisher unerkannten Fehlleistungen seiner Liebe entdecken und korrigieren. Einen Leitfaden dazu gibt es bei PAULUS 1. Korinth 13: (Auszug)

*„...Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, / und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergeben, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts.*

*Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf.*

*Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach.*

*Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut sich an der Wahrheit.*

*Sie erträgt alles (...) hält allem stand.“*

Als „Lohn“ für diese Arbeit an sich selbst erhält dann der Betroffene einen Frieden, den er vorher nicht gekannt hat. Wie Jesus zu seinen Jünger sagte: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch...“  
(*Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis.* [Joh. 14, 2